

Hochzeit in Skaldenraa

Autor(en): **Borth, G.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **264 (1991)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochzeit in Skaldenraa

Jens und ich waren damals in Skaldenraa Trauzeugen, als Golle Niesgard Senta Sörensen heiratete. Golle war ein grosser Frauenheld, er hielt sich für unwiderstehlich und übertrieb noch masslos dazu. Er glaubte, dass ihn das interessant machte.

Am Hochzeitstag rief Golle bei Senta an, er käme direkt zum Standesamt, wir sollten schon losfahren, er hätte noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Wir waren alle ausser uns wegen so viel Unverschämtheit, aber Senta sagte sanft: «Lasst Golle nur, er weiss schon, was richtig ist. Wir wollen also ohne ihn losfahren.»

Jens sagte: «Wenn das nur keine Vorbedeutung ist! Senta, noch ist es Zeit, alles reichlich zu überlegen.» Wir anderen sprachen auch noch einige warnende Worte, aber Senta lächelte nur sanft wie ein Engel, dem ein anderer Engel einen holden himmlischen Witz zuflüstert.

Wir fuhren also zum Standesamt. Es sassen dort bereits eine Menge Brautpaare (der Standesbeamte kam wöchentlich nur einmal aus Kristiansund herüber) und starrten uns an, weil wir ohne Bräutigam kamen. Man rief uns auf, und Senta flötete: «Mein Süsser ist noch nicht da. Wir warten noch etwas, Herr Inspektor!» Der Standesbeamte machte ein bedenkliches Gesicht und nahm inzwischen ein anderes Brautpaar in Behandlung. Die anderen Paare kicherten. Nur Senta blickte sanft um sich – ein Engel, der an einer Lilie roch.

Da endlich kam Golle hereingewirbelt, fröhlich aufgekratzt, unwiderstehlich wie ein Filmstar. Wir dachten, er käme jetzt zu uns, würde sich bei Senta entschuldigen. Ach wo! Der Lümmel schaute sich siegesbewusst um und musterte frech die anderen Bräute: «Guten Morgen, Maria, ah, Greta, euch allen auch guten Morgen, Britta, Gerda, Tina, Martha! Ja, da bin ich! Pardon, äh – mit welcher der Da-

men soll ich doch jetzt getraut werden? Senta, mit dir? Jens, Gunnar, stimmt das? Nicht, dass ihr euch einen schlechten Scherz mit mir macht, und ich dann eine Falsche heirate! Es wäre unverzeihlich von euch! Also Senta, wenn du es genau weisst, darf ich dann bitten? Herr Standesbeamter, da sind wir!»

Es gelang Jens und mir, einige der anwesenden Herren, denen es nicht gepasst hatte, wie Golle mit ihren Bräuten gesprochen hatte, und die Golle einer leichten Massage unterziehen wollten, zurückzudrängen. Der Standesbeamte griff auch ein und zerpte uns in sein Dienstzimmer. Senta blickte hold errötend zu Golle auf – ein Engel, den er gar nicht verdiente.

Die Trauung fand statt, Golle unterzeichnete das Protokoll, und auch Senta unterschrieb zum erstenmal mit ihrem neuen Namen als Frau Senta Niesgard geborene Sörensen.

Aber dann. Bevor noch der Standesbeamte gratulieren konnte, war die engelhafte Sanftmut aus Sentas Zügen gewichen. Senta wandte sich Golle zu, und – klitschklastsch – hatte sie ihn rechts und links geohrfeigt. Dann sagte sie sehr, sehr tief befriedigt: «Damit habe ich nur warten wollen, bis ich Frau Niesgard bin. Ich hoffe, es wird für den Anfang genügen!»

Der Standesbeamte, der sich über Gollens Benehmen masslos geärgert hatte, stimmte zu: «Ich hoffe auch, dass das für den Anfang genügt, gnädige Frau!» Golle war vollkommen sprachlos. Wir rollten ihn – nicht sehr sanft – zum Auto und transportierten ihn in die Kirche. Und als Pastor Manderstam in seiner Predigt ausdrücklich die vor Hochzeitsfreude geröteten Wangen des Bräutigams erwähnte, flog ein glückhaftes Lächeln über die Züge der ganzen Hochzeitsgesellschaft. Selbst Organist Söderblom griff an der Orgel beim Hochzeitsmarsch vor Lachen in den Bässen gewaltig daneben.